

das Hemd, das Leib=chen, die We=ste, der Rock, die Bein=klei=der, die Strüm=pfe, das Strumpf=band, die Schu=he, die Schnallen, die Hau=be, das Hals=tuch, die Schür=ze. Das Bett=zeug, das Haupt=kis=sen, die Dec=ke, das Bett=Tuch, das Un=ter=bett, der Stroh=sack.

Ich ha=be ei=ne schö=ne Klei=dung. Ich will dar=auf Acht ge=ben, daß sie nicht so bald schmut=zig wer=de, o=der zer=rei=ße. Sie ko=stet viel Geld. Es läßt auch gar nicht wohl, wenn ich so be=schmutzt und zerlumpt aus=se=he. Ich dan=ke mei=nen Al=tern für die Klei=dung. Ich ha=be schö=ne=re Klei=der als an=de=re Kin=der; ich ver=ach=te sie a=ber deß=we=gen nicht. Ich weiß es schon, daß nur ei=ne gu=te Auf=füh=run=ng mich bey ver=stän=di=gen Men=schen be=liebt macht.

37.

Ich sehe mit den Augen. Ich schaue in den Garten. Die Rosen sind roth. Die Lilien sind weiß. Die Glockenblumen sind blau. Die Schmalz= und Butterblumen sind gelb. Das Gras ist grün. Mein Hut ist schwarz. Die Sonne macht, daß wir bey Tage sehen können. Des Nachts leuchtet der Mond. Ich will alle Dinge genau ansehen, damit ich sie

Leibchen statt Leibel. Beinkleider statt Hosen. Schürze statt Fürtuch. Hauptkissen statt Kopfpolster.

von ähnlichen unterscheide. Ich will bey dem Lesen das Buch nicht zu nahe an das Gesicht halten, damit ich mir die Augen nicht verderbe. Ich will allenthalben auf meine Augen sehr Acht haben, damit ich nicht blind werde. Ein Blinder hat keine Freude an den glänzenden Sternen des Himmels, weder an den Farben des Regenbogens, noch an den schönen Blumen der Wiese, noch an den bunten Federn des Geflügels, noch an anderen Sachen, welche das Auge ergezen.

Ich höre mit den Ohren. Es schlägt eins, zwey, drey, bis zwölf. Ich höre reden. Ich höre das Kind schreyen. Die Mutter rufet. Ich lasse mich nicht zweymahl rufen. Ich komme gleich. Ich höre die Vögel singen. Ich höre eine angenehme Musik. Ich freue mich, daß ich höre. Ich höre die Lehren und Ermahnungen meiner Ältern. Ich könnte nicht reden, wenn ich nie gehöret hätte. Ich wäre dann taub und stumm.

Ich rieche mit der Nase. Die blauen Veilchen, die Nelken, die Rosen und andere Blumen riechen gut. Die bunten Tulpen riechen nicht. Das Nas stinkt. Ich gehe ohne Noth nicht an solche Orte, wo es übel riecht, weil der Gestank ungesund ist. Meine Ältern öffnen die Thür und die Fenster, damit die Luft im Zimmer erfrischet werde.

Ich schmecke mit dem Gaumen. Die

Erdbeeren und die Kirschen schmecken süß. Die unreifen Äpfel sind sauer. Eine jede Speise schmecket anders. Das Essen schmeckt mir nicht, wenn ich krank bin, oder den Magen verderbet habe. Ich will nur so viel essen, als mir meine lieben Ältern erlauben.

Ich fühle am ganzen Leibe. Ich schnitt mich in den Finger; ich fühlte Schmerz. Ich stieß mit dem Kopfe an; es that wehe. Ich langte in das Feuer; es brannte mich. Die Sonne scheint; ich fühle warm. Es schneyet; ich fühle kalt. Ich will Acht geben, daß ich mich nicht anstoße, nicht schneide oder brenne. Ich will mich gut aufführen, damit ich keine Schläge bekomme.

38.

Ich gehe gern in die Schule. Bey dem Eintritte grüße ich zuerst den Herrn Lehrer, hernach meine Mitschüler, und setze mich an meinen Platz. Ich spiele nicht mit den Händen. Ich rausche nicht mit den Füßen. Ich schlage nicht herum. Ich schwage nicht. Ich sehe in das Buch, oder auf die Tafel. Ich gebe Acht, was der Herr Lehrer sagt. Er zeigt etwas vor; ich sehe es an. Ich merke mir, was er uns erzählt. Er fragt mich; ich stehe auf, und antworte ihm. Er heißt mich lesen; ich lese laut und bedächtlich. Ein anderes Mal heißt er mich zusammenzählen; ich thue es mit Freu-